

Neues Deutschland

24.07.2008 / Inland / Seite 5

Herr von Klaeden und die Bilderberger

Die Teilnahme des CDU-Abgeordneten an einer dubiosen Konferenz wirft Fragen auf

Von Fabian Lambeck

Wenn ein Bundestagsabgeordneter an einem geheimnisvollen Treffen teilnimmt, wirft das Fragen auf. Erst recht, wenn er zu den dort besprochenen Inhalten schweigt und sich die Reise vom Bundestag bezahlen lässt.

Eckart von Klaeden ist ein Tausendsassa. Der smarte CDU-Bundestagsabgeordnete ist nicht nur außenpolitischer Sprecher seiner Fraktion, sondern auch Bundesschatzmeister der Christdemokraten und Vorstandsmitglied der Partei. Neben diesen hochhoffiziellen Tätigkeiten findet er Zeit für die parteinahe Konrad-Adenauer-Stiftung sowie den Evangelischen Kirchentag, dessen Präsidium er angehört. Und so scheint es nicht verwunderlich, dass sich ein ebenso einflussreicher wie diskreter Zirkel für den Christdemokraten interessiert.

Auf Einladung der Bilderberg-Konferenz weilte von Klaeden Anfang Juni dieses Jahres in den USA. Die jährlich stattfindende Konferenz tagte diesmal in der Nähe Washingtons, wie immer hinter verschlossenen Türen. Seit dem ersten Treffen der Bilderberger im Jahre 1954 ranken sich zahlreiche Verschwörungstheorien um den exklusiven Zirkel. Denn für die Teilnehmer gilt absolute Vertraulichkeit. Auch Eckart von Klaeden muss sich an die ehernen Gesetze des elitären Clubs halten. So begründet er auf der Internet-Seite abgeordnetenwatch.de seine Schweigsamkeit: »Dies ist die Vereinbarung unter allen Teilnehmern, die ich nicht brechen werde«.

Ein Blick auf die Teilnehmerliste genügt, um nachzuvollziehen, warum er sich in Schweigen hüllt. Wenn man »ungehindert und offen« mit Persönlichkeiten wie Henry Kissinger, David Rockefeller oder Paul Wolfowitz über »aktuelle Probleme der Weltpolitik« diskutiert, ist das Besprochene sicher nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Neben einflussreichen Amerikanern waren nicht minder bedeutende Europäer auf der Konferenz vertreten – so zum Beispiel Jean Claude Trichet, der Präsident der Europäischen Zentralbank, oder EU-Binnenmarktkommissar Charlie McCreevy. Obwohl in der hiesigen Presse so gut wie nichts über die Konferenz zu erfahren war, sind einflussreiche Journalisten durchaus vor Ort gewesen. So fand sich der Name des stellvertretenden Chefredakteurs der »Zeit«, Matthias Naß, auf der Teilnehmerliste. Doch in der »Zeit« suchte man vergebens nach seinem Artikel über das Treffen.

Nun ist die private Teilnahme an einer solchen Konferenz einem Abgeordneten nicht untersagt. Wenn der Bundestag allerdings die »entstandenen Kosten« übernimmt, stellt sich die Frage, in welcher Funktion von Klaeden in die USA reiste. Zumal er zugibt, »nicht als offizieller Vertreter meiner Fraktion oder des Bundestages« an der Konferenz teilgenommen zu haben.

Im Büro des CDU-Abgeordneten hält man sich bedeckt. Nach erfolgter Rücksprache meinte eine Mitarbeiterin gegenüber ND: »Dazu können wir keine Auskünfte geben.« Das Bundesreisekostengesetz ist da eindeutiger: »Dienstreisen sollen nur durchgeführt werden, wenn sie aus dienstlichen Gründen notwendig sind.« Allerdings ist der Christdemokrat vom dienstlichen Charakter seiner Amerikareise überzeugt. Die Teilnahme an der Konferenz sei, so von Klaeden, »für meine Arbeit als Abgeordneter ... sehr wertvoll« ge-wesen.

Sicher dürfte das Treffen für eine weitere Nebentätigkeit des Bundestagsabgeordneten von großem Wert gewesen sein. Eckart von Klaeden gehört auch dem Vorstand des Vereins »Atlantik-Brücke« an. Dieser wurde nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, um die diskrete Einflussnahme der USA auf die bundesdeutsche Politik zu sichern. Nach wie vor engagieren sich einflussreiche deutsche Journalisten, Wirtschaftslenker und Politiker für die Belange des Vereins. Arend Oetker, Milliardär und Ex-Vorstandsmitglied, brachte die Ziele des Vereins auf den Punkt: »Die USA wird von 200 Familien regiert und zu denen wollen wir gute Kontakte haben.«

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/132596.herr-von-klaeden-und-die-bilderberger.html>